

trächtig gegen den gemeinsamen Feind, der schon das Nachbarland durchwütet, zusammenzustehen:

Wacht auf, legt von Euch alle Schand,  
Daß man Euch nit dem Schiffmann gleicht,  
Welchen uffm Meere der Schlaf erschleicht,  
Des Ungewitters nicht nimmt acht,  
Bis alls im Schiff zerbricht und kracht,  
Oder einem Hunde, der do bellet nicht,  
Oder einem Wächter, der nicht sicht<sup>13</sup>!...  
Wollt Ihr Euch zuletzt nicht vorsinnen<sup>14</sup>,  
Ihr habt die Gäst auch bald hierinnen...  
Helft, helft, weil<sup>15</sup> noch zu helfen ist,  
Der Türk läßt Euch gar wenig Frist!  
Denkt, daß Ihr vorn seid an der Spitzen,  
Gott wird Euch helfen und beschützen!

Zwickau.

Otto Clemen.

### **Karl Heinrich Ludwig Berling zum Gedächtnis.**

Das Jahr 1940 wird einmal in der Geschichte der Dresdner Museen als das Jahr des Generationen-Wechsels genannt werden; es starben in ihm Dr. Zimmermann, Porzellansammlung, Dr. Haenel, Historisches Museum und Gewehrgalerie, Dr. Berling, Kunstgewerbemuseum und um die Jahreswende Dr. v. Manteuffel, Kupferstichkabinett. Es gingen voraus Dr. Schwinkowski und Dr. Woermann. Das von diesen Führern Dresdner Sammlungen Erreichte wird dem nachfolgenden Geschlecht teures Vermächtnis und bleibende Verpflichtung sein.

Karl Heinrich Ludwig Berling, dem diese Zeilen gewidmet sind, wurde am 19. August 1857 zu Schwarzenbeck, Herzogtum Lauenburg, geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Ratzeburg, später die höhere Schule in Dresden. An der Hochbauabteilung der Technischen Hochschule, des damaligen Königlichen Politechnikums zu Dresden, studierte er 9 Semester, arbeitete sodann praktisch in den Ateliers der Architekten Baurat Weißbach und Baurat Giese. Später bezog er die Universität Leipzig und studierte bei Springer, Overbeck, Heinze und Schreiber neuere Kunstgeschichte und Archäologie und promovierte zum Dr. phil. an der Universität Tübingen mit einer

<sup>13</sup> Vgl. Jes. 56, 10.

<sup>14</sup> = besinnen (D. Wb. 12, 1334).

<sup>15</sup> solange.